

Abg. Rosenmaier (SPÖ): Herr Präsident! Geschätzte Frau Landesrätin!

Ich möchte heute einige Worte über die Sicherheit, ganz im Besonderen die regionale Sicherheit in meiner Heimat, Bezirk Wr. Neustadt, sprechen. Es gibt einen Resolutionsantrag des Gemeinderates der Statutarstadt Wr. Neustadt betreffend Änderung des NÖ Polizeistrafgesetzes. Das Land, sprich der Landeshauptmann, die Landeshauptmannstellvertreterin und die Landtagsklubs werden, so wie wir nun hören werden, aufgefordert, die Organe des öffentlichen Sicherheitsdienstes, der Bundespolizei und der Bundespolizeidirektionen haben durch Maßnahmen zur Vorbeugung gegen drohende Verwaltungsübertretungen und Maßnahmen, die für die Einleitung, Durchführung und den Abschluss von Verwaltungsstrafen erforderlich sind, an der Vollziehung ortspolizeilicher Verordnungen der Städte mit eigenem Statut mitzuwirken.

Damit soll die Möglichkeit geschaffen werden bzw. sichergestellt werden, dass die Wiener Neustädter Polizei ortspolizeiliche Verordnungen des Gemeinderates vollziehen kann. Der Sinn der Änderung wird ja geradezu durch die einstimmige Annahme des Gemeinderates unterstrichen. Allein die Anstrengungen von Bürgermeister Bernhard Müller zeigen die Wichtigkeit der bestehenden Probleme drastisch auf. In diversen Presseaussendungen sind schlagende Anregungen, die Missstände zu beseitigen, nachzulesen. Bürgermeister Müller unter anderem, und ich darf zitieren: Dringend mehr Personal für die Polizei. Weiters: Wachzimmerschließungen müssen rückgängig gemacht werden. Bürgermeister Müller 2007: Keine Autobars in der Herrengasse. Gemeinsame Maßnahmen von Gastronomen in Stadt für mehr Sicherheit in der Innenstadt.

Fälschungssichere einheitliche Ausweise für 9.000 Wr. Neustädter Schülerinnen und Schüler ab Herbst. Bürgermeister Müller weiters: Alkoholverbotsverordnung soll ein Mehr an Sicherheit im Zentrum der Stadt bringen. Stadt verdoppelt Beleuchtung in der Fußgängerzone in der Wienerstraße an den Wochenenden. Und abschließend bewirbt Bürgermeister Müller seine Anliegen mit einem sehr schönen Plakat: Fairantwortung. Kein Alkohol an Minderjährige!

Geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses! Man kann sich vorstellen, wenn man da ein bisschen zugehört hat, dass in diesem Bereich in der Statutarstadt Wr. Neustadt gerade der Alkoholmissbrauch völlig eskaliert ist. Und das sind Anliegen des Bürgermeisters und seines Teams, ganz einfach eine Hilfestellung zu bekommen. Was leider Gottes nicht ganz funktioniert hat. Wenn dies von den zuständigen Verantwortlichen abgelehnt wird bzw. es zu keiner notwendigen Gesetzesänderung kommt, schreibt unter anderem Bürgermeister Müller zu Recht, ist die erste große Chance am Landtag von Niederösterreich eigentlich vorüber gegangen. Diese Chance, der Antrag auf Änderung des Polizeistrafgesetzes wurde

eigentlich – und das ist das Traurige daran - durch die Mehrheit der ÖVP des NÖ Landtages abgelehnt.

Und umso schlimmer wenn man die fast täglichen Meldungen in den Medien verfolgt: Komatrinken ist geradezu zum Schlagwort des Jahres geworden! Und ich glaube, dass es unglaublich wichtig ist, dieses Thema allgemein und gemeinsam zu sensibilisieren. Es wird auch wichtig sein, junge Menschen zu beraten, sie im Bedarfsfall zu verwarnen und nicht gleich wie man so schön sagt, zum Kadi zu laufen und mit einer Anzeige zu drohen.

Und aufs Schärfste sind die sogenannten Zwei-Euro-Parties zu verurteilen! Das ist ganz etwas Schlimmes.

Und genauso zu verurteilen, geschätzte Damen und Herren, ist mit Sicherheit - die Erfindungsmöglichkeiten sind ja großartig - das sogenannte „Metersaufen“. Das gibt es auch. Und es gibt auch das Restlsaufen. Das heißt, die Kreativität hat hier eigentlich sich selbst keine Grenzen gesetzt.

Man muss den Jugendlichen eigentlich vermitteln, dass Alkohol sie weder stärker macht, noch dass es in ist. Es ist auch möglich, mit alkoholfreien Getränken lustig zu sein und sich zu unterhalten. Ich glaube, dass der Alkohol allein nicht der Stimmungsmacher sein muss. Stimmung kann man selbst machen, die kann man mitbringen. Außerdem ist es auch gesünder.

Man muss Jugendlichen vermitteln, dass der Alkoholkonsum keinesfalls eine Imagepflege ist – im Gegenteil – er ist auch gesundheitsschädigend. Und ich glaube auch, dass es wichtig sein wird ... – und es gibt ja nicht nur schwarze Schafe, es gibt ja auch Gastronomiebetriebe oder auch den Handel, der sich dafür verwendet, hier ganz einfach tätig zu werden im Sinne des Gesetzes welches wir heute beschließen wollen, die Jugendlichen nicht mit Alkoholika zu versorgen. Es würde mir auch wichtig erscheinen dahingehend vielleicht für diese Betriebe, für die Gastronomen, dementsprechend positive Werbung zu machen. Dass die hier so ganz bei der Sache dabei sind.

Und ganz, ganz wichtig erscheint es mir, die Wurzeln des Übels ganz einfach zu erkunden einmal. Denn der Alkgenuss der Jugendlichen ist meines Erachtens noch eine ganz eine schlimme Sache. Und wenn man die wirklichen Wurzeln einmal versucht zu eruieren, dann kommt man eigentlich in die kleinste Zelle, die Familie. Ich glaube, dass es leider Gottes keine Seltenheit ist, dass der Herr Papa des Öfteren, speziell zum Wochenende dann durch eine Selbstbelohnung, weil er eine Woche schwer gearbeitet hat, als Betrunkener nach Hause kommt. Zwischendurch die Gattin an Verzweiflung ebenfalls an einen überhöhten

Alkoholkonsum leidet und sie beide dann, so glaube ich, absolut schlechte Vorbilder für ihre eigenen Kinder und Jugendlichen sind.

Ich weiß schon, dass es wichtig ist, Gesetze zu schaffen um ganz einfach Missstände abzuschaffen.

Aber eines muss uns schon klar sein, geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses: Gesetze schaffen immer nur Rahmenbedingungen. Rahmenbedingungen dafür, dass man irgend jemanden oder irgend etwas dann dem Gesetz entsprechend belangen kann. Ich glaube, dass es wichtiger ist, im Keim der Zelle, in der Familie, anzufangen. Familie zu sein, Familie zu leben und ganz einfach als Vorbild vorzuleben und vielleicht als Idol für junge Menschen dazustehen und zu zeigen, dass man auf Veranstaltungen gehen kann, an Veranstaltungen teilnehmen kann wo man nicht unbedingt in Übergenuss dem Alkohol sich hingibt. Sondern dass man ganz normal vielleicht ein Glas Mineral – das ist ja nicht so unmodern – trinkt oder ein Fruchtsaftgetränk und damit eine Vorbildwirkung gibt. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Und ich glaube, dass das der bessere Ansatz wäre als die Gesetzgebung, der wir natürlich auch unsere Zustimmung geben. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Sacher: Als nächstem Redner erteile ich Herr Abgeordneten Rosenmaier das Wort.

Abg. Rosenmaier (SPÖ): Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses!

Bei mir werden nicht so viele schwarze Schafe vorkommen, einmal habe ich es eh schon dabei gehabt. Ich möchte nur ein bisschen reden über den Rechnungsabschluss 2006. Ich möchte mich heute, auch wenn nur in Kurzform, mit diesem Rechnungsabschluss beschäftigen.

Der Rechnungsabschluss zeigt eigentlich nichts anderes dass die im Voranschlag präliminierten Ansätze, dass sie ganz einfach doch, auch wenn nur geringfügig, korrigiert wurden. Das ist ein gutes Zeichen. Das Finanzjahr 2006 hat einen Bruttoabgang von 388,4 Millionen Euro gebracht, einen Nettoabgang von 240,3 Millionen und einen Maastricht-Überschuss von 235 Millionen. Das ist ein durchaus sehr gutes Ergebnis.

Ein wesentlicher und daher ein entscheidender Erfolg ist unter anderem die Erreichung dieses Maastricht-Ergebnisses. Im Rechnungsabschluss 2006 sieht man sowohl positive als natürlich auch negative Entwicklungen der Budgetpolitik - und das sehr genau -, die letztendlich aber nichts anderes sind als die Vorgabe, wie die Finanzmittel aus den Bereichen der Gesellschafts-, der Wirtschafts- und der Sozialpolitik als die drei wichtigsten Säulen einer Budgetpolitik bewegt und aufgestellt werden.

Zukünftige Rechnungsabschlüsse müssen besonders unter dem Aspekt der Vorgaben aus bundespolitischen Entwicklungen gesehen werden. Daher liegt es auch in der Logik, dass kurzfristige Finanzierungen, Rücklageentnahmen, Anleihen, Darlehen und sonstige Kredite zur Abdeckung herangezogen werden.

Zum Rechnungsabschluss müssen meines Erachtens nach noch Leasingverbindlichkeiten besonders beachtet werden. Sie sind dem aktuellen Schuldenstand nicht zuzurechnen, jedoch ein wesentlicher Faktor für die zukünftige Budgeterstellung, im Besonderen natürlich für die Folgejahre.

Denn letztendlich müssen sie sehr wohl beurteilt und dementsprechend auch natürlich bewertet werden. Ich möchte hier von dieser Stelle auch feststellen, dass die Summierung der Leasingverbindlichkeiten aller Ressorts eine beachtliche Größenordnung erreicht hat und natürlich auch einen stattlichen Betrag ergeben.

Daher, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, muss es uns schon klar sein, dass Leasing nicht nur irgendetwas ist das man benützt um ein Budget zu schönen. Es ist lediglich eine Form der Finanzierung, welche zum eingeführten Zeitpunkt natürlich das Budget entlastet. Das ist schon klar. Aber es muss auch uns allen klar sein, dass alles das, was wir im Leasingverfahren für uns verbuchen, natürlich auch, und das sehr teuer, zurückzuzahlen ist.

Es muss uns auch klar sein, dass wir damit Jahr für Jahr zwar fix kalkulierbare, aber doch vorhandene Finanzbelastungen vor allem für die zukünftigen Budgets regelrecht anhäufen. Gerade diese wieder nehmen uns den notwendigen Spielraum für die Erstellung zukünftiger Budgets.

Bei den Leasingverbindlichkeiten ist natürlich auch darauf zu achten, dass bei allen Finanzierungen Varianten zu wählen sind, die sowohl in Bezug auf Maastricht-Kriterien als auch in Bezug auf Spesen, Zinsen, vor allem auch auf Tilgung die günstigsten sind.

Ich möchte auch darauf hinweisen, dass Fonds eine gute Möglichkeit bieten, Projekte rasch zu realisieren. Und ich glaube, dass sich der Rechnungsabschluss 2006 gegen all die

Unbekanntes, das natürlich alle Jahre auftreten, unerwartet aufgetretene Schwierigkeiten des Vorjahres, sehr gut behaupten konnte und unsere Erwartungen schon erfüllt hat.

Damit darf ich Ihnen ankündigen, dass meine Fraktion diesem Rechnungsabschluss zustimmen wird. Ich danke für die Aufmerksamkeit! (*Beifall bei der SPÖ.*)